

# Predigt im Jubiläumsgottesdienst des Gustav-Adolf-Vereins in Österreich

16. Oktober 2011, Gustav-Adolf-Kirche, Wien

**Enno Haaks, Generalsekretär des Gustav-Adolf-Werks in Deutschland**

*Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen*

*(2. Mose 3) 1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. 3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! 6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. 11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? 12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge. 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.*

Was Abseits im Fußball ist, das ist klar: der Zug zum Tor stoppt abrupt, nichts geht mehr. Fußballerisch leben wir in Leipzig/Deutschland im Abseits. Aber wir hoffen sehr, dass dank der österreichischen fußballerischen Diasporahilfe in Leipzig bald wieder Bundesliga-Fußball zu sehen sein wird. Raus aus dem Abseits...

Was Abseits im Leben ist, wissen wir. Man gehört nicht dazu aus welchen Gründen auch immer, sei es als Minderheit – z.B. als religiöse Minderheit. Theologisch sagen wir: Diaspora. Die Evangelischen in Österreich haben im Laufe ihrer Geschichte das erlebt und erlitten.

Es gibt noch andere Formen des Abseits: In unseren modernen Gesellschaften gibt es viel zu viele Menschen, die arm sind, und so am Leben nicht teilhaben können, weil das Nötigste fehlt. Bewundernswert ist es, wenn eine Diasporakirche sich in hohem Masse diakonisch engagiert, wie wir es im Ev. Gymnasium z.B. sehen konnte. Auch im Abseits kann ich dienend wirken zum Guten hin.

Abseits kann noch mehr sein...

Im Abseits fühlen sich Menschen, wenn sie sich nicht verstanden fühlen, wenn Beziehungen zueinander am Stocken sind, wenn die Missverständnisse das gemeinsame Verstehen und das gemeinsame Leben immer wieder zum Stocken bringen. Man lebt wie in einem Teufelskreis, in dem man eigentlich meint immer schon zu wissen, wie der andere reagieren wird, denn ich erwarte von vornherein nichts von ihm.

Im Abseits lebte Moses. Fern vom Zentrum seines Lebens als adoptierter Prinz von Ägypten, der fliehen musste. Kein Social-live, kein Partyleben, kein Konsum – nein – von heute auf morgen raus aus dem Zentrum der Glimmerwelt – raus – verloren im Nirgendwo. Mose allein unter Schafen – öde – allein – am Rande – abseits ...

Eine Frage: Stimmt das? Lebt er wirklich abseits? Oder – findet das Leben gerade hier statt – das wirkliche Leben – kein Zurschaustellen?

Findet er nicht genau hier das Leben wieder, weil er erfährt, was wirklich im Leben zählt?

Hier passiert etwas Wesentliches! Hier fängt er wieder Feuer! Hier spürt er auf einmal – der Ort, wo du stehst ist Heiliges Land! Das Bild des Dornbusches ist ein Symbol für mehr, dass da wieder einer lernt zu brennen. Er ist nicht mehr im Abseits – im gefühlten, empfundenen Abseits.

Hier im Abseits – hier unter den Schafen seines Schwiegervaters – hier spürt er: Das Land auf dem ich stehe ist Heiliges Land.

Hier wo ich stehe ist der Platz, wo Gott zu mir spricht: Der Ort, darauf Du stehst, ist heiliges Land!

Heiliges Land – das wäre und ist das Wunder, wenn ich auf einmal erlebe und erfahre, dass dort, wo ich bin, ich gewollt bin, denn hier hat mich Gott hingestellt, um heilend zu wirken. Es hat einen Sinn, dass ich hier – gefühlt vielleicht im Abseits – aber genau hier bin, um heilend zu wirken.

Mein Leben ist der Ort an den ich, in den ich hineingestellt bin, um mit all den Aufgaben und Herausforderungen umzugehen.

Wie ist das bei Ihnen hier in Österreich? Sagen Sie: Hier, wo ich lebe ist heiliges Land? Die Aufgaben, die unser Gustav-Adolf-Verein, die unsere evangelischen Kirchen in dieser Gesellschaft haben, ist das, was Gott von uns fordert? D.h. – wirken wir mit der Botschaft des Evangeliums von der Gnade Gottes durch Jesus Christus heil-stiftend in der Gesellschaft, über Konfessions- und Nationalitätsgrenzen hinweg?

Das wäre doch was! Der brennende Dornbusch brennt gerade hier! Und gerade hier hören die Menschen, die hier leben, und noch hören wollen: Da, wo Du stehst, ist heiliges Land. Auch wenn man sich als evangelische Minderheit, als nationale Minderheit im Abseits fühlt, hören wir gerade dort die Stimme Gottes, die uns ruft: Hier ist das Heil unseres Gottes zu spüren! Hier sollst Du das Heil weiter tragen.

Da im Abseits – wo ich mich fühle – da höre ich Gottes Zuspruch an mich!

D.h. – es hat einen Sinn, warum ich hier bin! Es hat einen Sinn, dass ich in diesen Beziehungen lebe. Es hat einen Sinn, wenn ich diese Aufgaben und Herausforderungen bestehen muß.

Gott ruft mich hier! Und – er ruft mich heraus aus dem gefühlten Abseits!

Und er spricht uns zu: Ich habe die Not gesehen! Ich habe das Leid gesehen! Ich habe das Geschrei gehört!

Er weiß um unsere Nöte, Ängste, Sorgen – er kennt sie! Er sieht darauf! Aber – er will uns einen neuen Blick lehren!

Er will uns aus dem Gejammere und aus dem Klagen herausholen. Er will uns aus der Lethargie und der Hoffnungslosigkeit herausführen – wie aus einer Sklaverei. Das ist schrecklich, wenn man immer nur hört, was nicht gut ist, was einem nicht gelingt, was schwierig ist. Und in dieser Nörgelei, Miesepetrigkeit wird man nie das Land finden, in dem Milch und Honig fließt!

Wie wunderbar ist es, wenn wir dann auf einmal hören: Daß man gebraucht wird. Es geht gerade um einen selbst! Es geht um uns! Wir sind wichtig! Wir, die wir uns im Abseits fühlen! Uns wird der Blick geöffnet: Erhebe Dein Haupt – Dich brauche ich! Dich brauche ich, denn es ist mir nicht egal, wie es den Menschen in unserer Welt geht. Mir ist es nicht egal, wie Menschen leben, die als Minderheiten einen schweren Stand haben.

Als Gustav-Adolf-Werk kümmern wir uns gerade um solche Glaubensgeschwister, die wie wir evangelisch sind. Sie leben in Kontexten und Gesellschaften, in denen sie Minderheit sind. Und wir versuchen sie zu unterstützen, dass sie ihren evangelischen Glauben dort leben und bekennen können wo sie sind, denn Minderheit zu sein heißt, ich habe auch einen Ruf, eine Berufung – und nicht: Ich bin im Abseits.

Ich habe einen Ruf, darum weiß der Gustav-Adolf-Verein in Österreich, den es seit 150 Jahren gibt. Was wäre die Evangelische Kirche A.B. ohne das Engagement der Vielen von den Kindern der Haussammlung angefangen. „Ich habe einen Ruf“ – d.h. ich helfe mit, Kirche zu erhalten, zu bauen, auf Zukunft hin zu stärken.

Und seien Sie gewiss: Jeder ist gerufen – auch die gefühlt im Abseits leben. Und keiner kann nichts tun! Jeder ist wie Mose gerufen und auf heiliges Land gestellt.

Manchmal sind es gerade unsere Gebete, die gefordert sind.

Manchmal sind wir gefordert, Hand anzulegen.

Manchmal sind wir gerufen, unser Verhalten, unseren Umgang zu überprüfen.

Und manchmal sind wir gefordert, auch mal in Demut zurückzutreten.

Jeder ist gerufen – und Gott zeigt ihm, was er von ihm will, dass er oder sie heilend wirken kann!

Er wird uns beistehen und uns unterstützen, wenn wir seinen Auftrag erfüllen. Darauf können wir uns verlassen.

Denn: Da wo wir stehen, ist heiliges Land. Amen